

Jahresbericht über das 93. Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911

Autor(en): **Brassel, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **51 (1911)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht

über das

93. Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911,

erstattet vom Präsidenten

Johannes Brassel.

Das unvergessliche Sonnenjahr 1911, das seinen köstlichen Segen über unsere Felder und Fluren, Obsthaine, Weinberge und Alpweiden ausgegossen, ist auch für unsere Gesellschaft ein glückliches gewesen. Denn nicht nur hielt der Tod eine spärliche Ernte unter unsern Mitgliedern, sondern es gelang uns auch, alle Abgänge wieder zu ersetzen, und zu alldem schloss unsere Rechnung wieder einmal mit einem Aktivsaldo ab. Drei Gründe, die uns gewiss mit Dank und Freude auf das verflossene Jahr zurückblicken lassen! Dazu kommen noch die zahlreichen Vorträge, Demonstrationen und Mitteilungen aus den verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften und die beiden Exkursionen, die den Besuchern all dieser Veranstaltungen ebensoviel Anregung und Belehrung als Freude und Genuss bereiteten. Wir danken auch hier noch einmal allen Mitgliedern, welche uns in treuer Arbeit mitgeholfen haben, den in Art. 1 unserer Statuten festgelegten Zweck erfüllen zu helfen und möchten sie und jedes Mitglied bitten, uns auch in Zukunft mit ihrer Kraft, ihrem Wissen und Können zur Seite zu stehen. Jeder Naturfreund, er braucht kein Gelehrter zu sein, kann auf seinen Wanderungen zu Berg und Tal Beobachtungen machen, deren Mitteilungen auch andere freuen; es können in ihm Fragen auftauchen, die er gerne gelöst wissen möchte. Warum soll er sie nicht in die Sitzungen hinein-

II

tragen, damit der Fachmann sie ihm löse? Nicht weniger als 17 Mal, in 15 Sitzungen und an 2 Exkursionen, war im verflissenen Jahr den Mitgliedern Gelegenheit geboten, dies zu tun. Von den dabei gehaltenen Vorträgen entfallen auf Physik 4, technische Chemie 2, Botanik 3, Zoologie 3, Medizin 2, Kulturtechnik 2 Vorträge, die hier chronologisch geordnet erwähnt seien.

11. Januar. G. Allenspach, Professor: Von der Zuckerrübe zum Würfelzucker. Mit Demonstrationen und Lichtbildern.
31. Januar. Dr. C. Schröter, Professor, Zürich: Der schweizerische Nationalpark. (Stiftungstag.)
8. Februar. Dr. med. E. Gallusser: Sprachentwicklung und Sprechstörungen beim Kinde.
22. Februar. O. Mauchle, Reallehrer: Über drahtlose Telegraphie. Demonstrations-Vortrag.
- Dr. G. Ambühl, Kantonschemiker: Über Margarine, speziell über die Ursache der in Norddeutschland durch deren Genuss entstandenen Gesundheitsschädigungen. Mit Demonstrationen.
8. März. Dr. med. Rich. Zollikofer: Über den Zweck der Entzündung und Eiterung.
22. März. Emil Bächler, Konservator: St. Gallens Tierwelt einst und jetzt. Ein Beitrag zur Heimatkunde.
26. April. H. Noll-Tobler, Lehrer im Hof Oberkirch: Über die Vogelwelt des Linthgebietes. (In diesem Jahrbuch Seite 1.)
- J. Brassel, Reallehrer: Bobak, der Träger und Verbreiter der Lungenpest.
10. Mai. Dr. A. Zinglé, Professor: Akustische Erscheinungen beim Lichtbogen und ihre Bedeutung für drahtlose Telegraphie.
- Dr. G. Ambühl, Kantonschemiker: Über das Zusammen-

- schweissen der Tramschienen nach dem Goldschmidt'schen Termitverfahren.
24. Juni. Emil Bächler, Konservator: Einführung in das neugegründete Heimatmuseum, mit erläuterndem Vortrag.
30. Juni. Herm. Stähelin, Kaufmann: Projektionen landschaftlicher Architektur von Dorf- und Städtebildern aus Württemberg. Direkte Naturfarbenphotographie.
24. Juli. Unter Leitung von J. Brunner: Besichtigung der Oekonomiegebäude (Schweinemastanstalt und Geflügelzucht) von Schläpfer-Siegfried im Schachen (Tablat).
28. September. Exkursion in das Gebiet des obern Rheindurchstichs.
- K. Böhi, Oberingenieur: Vortrag in Au an der Hand von Plänen und Profilen über den obern Durchstich, den gegenwärtigen Stand der Arbeit und die Art ihrer Ausführung.
- K. Schuler, Kulturingenieur: Vortrag in Diepoldsau über die mit der Rheinkorrektion im Zusammenhang stehenden, notwendigen kulturtechnischen Arbeiten im untern Rheintal.
11. Oktober: Th. Schlatter, Erziehungsrat: Die Pflanzenwelt der Umgebung St. Gallens und ihre natürlichen und künstlichen Lebensbedingungen. (II. Teil seines Beitrages an die „Heimatkunde von St. Gallen“.)
25. Oktober: Dr. C. Falkner, Reallehrer: Aus meiner Studienreise durch Korsika. Mit Demonstrationen.
15. November. H. Schmid, Vorsteher: Die Luftpumpe mit spezieller Berücksichtigung der Oelluftpumpen. Mit Experimenten.
29. November. Dr. A. Dreyer, Professor: Die Stachelbeerpest, eine Pilzkrankheit der Stachelbeer- und Johannisbeersträucher.
13. Dez. A. Hohl, Reallehrer: Ueber den osmotischen Druck.

IV

Im Anschluss an die Vorträge, die meistens einer wertvollen ergänzenden oder erläuternden Diskussion riefen, folgten zahlreiche Demonstrationen und Mitteilungen, so von Herrn E. Bächler, der uns u. a. originelle, mit Ausschneidebündeln verzierte Amselnester vorwies. In der gleichen Sitzung zeigte er uns Lachmöve, Kibiz und Bläßhuhn im Geburtsstadium, die wir Herrn Noll-Tobler in Kaltbrunn verdanken; ferner einen Albino der Wühlmaus, abnorme Färbungen bei Elstern, Präparate der Minierspinne mit Wohnung, Rheinkiesel mit Wassereinschluss, Photographien des Appenzell A. Rh. Baumalbums, gegründet von Oberförster Frankenhauser in Teufen. Weitere Vorweisungen mit den dazu gehörenden Erläuterungen betreffen ein Doppelei von einer Henne in Diepoldsau, ferner Raritäten aus der Mader-Sammlung, so den im Rheintal erlegten Rennvogel, der bisher in der Schweiz noch nie beobachtet worden ist, ein kleines Wiesel aus dem Engadin, merkwürdig gelb gefärbte Maulwürfe und ein prächtiger, isabellfarbener Fuchs. Herr Professor Dr. P. Vogler brachte uns eine Orange, bei der ein Schnitz dem einer Citrone glich, und Präparate zur „Vergleichenden Anatomie“ von Vogel- und Säugetierskelett, J. Brassel eine gut 7 Pfund schwere Oberkohlrabi mit 20 kleinen aufgewachsenen Kohlrabi und eine Riesin von einer „Vatzer-Kartoffel“, beide aus Azmoos und beide ein Produkt des aussergewöhnlich warmen und fruchtbaren Sommers.

Eine Anregung von Herrn H. Klingler-Scherrer bezweckte den Schutz des in unserm Alpsteingebiet vorkommenden Wildstandes, besonders der Steinadler, eine andere die photographische Aufnahme einer selten schönen Föhre auf dem „Stadtbühl“ in Gossau, welche in nächster Zeit der Eisenbahn Gossau-Herisau zum Opfer fällt. Herr Reallehrer O. Frey kam dem Wunsche nach und erhielt ein tadelloses Bild des prächtigen Baumes.

Herr Kantonsförster Th. Schnider machte uns auf eine in der Breite im Waldkircherwald stehende, Herrn M. Müller-Thürlewanger gehörende Fichte aufmerksam, die ein Unikum ihrer Art ist. Sie ist nur bis auf die Höhe von 1,55 m beastet, im übrigen dann ca. 5 m unbeastet bis auf zwei Zweiglein in den obersten Jahrestrieben. Der Eigentümer hat nach bezüglichen Unterhandlungen das Stämmchen bis über den Gipfel mit einem Schutzpfahl versehen, den Boden gedüngt und 6 benachbarte Fichten entfernt. Er und seine Rechtsnachfolger werden auch fernerhin für Schutz und Düngung besorgt sein. Dafür erhält Herr Müller eine Entschädigung von Fr. 40.— unter der Bedingung, dass der Baum nicht entfernt werden darf, solange er lebt und daß er nachher als Eigentum unserer Gesellschaft zufällt. — Der Vertrag ist in das Servitutenbuch der Gemeinde Waldkirch eingetragen worden.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Ihr Präsident, den die Kommission an die Tagung der Schweiz. naturforschenden Gesellschaft (30. Juli bis 2. August) nach Solothurn abgeordnet hatte, in der Sitzung vom 29. November über sie Bericht erstattete.

Von besonderem Interesse für unsere Gesellschaft bleibt der vier Tage vor der Eröffnung erfolgte Gang durch das Heimatmuseum im Kirchhofer-Hause am Brühl, wobei uns sein Gründer und Installateur, Herr Konservator E. Bächler, kurz und klar über Wesen und Zweck dieser in der Schweiz wohl einzig dastehenden, unsere engere Heimat in vorzüglicher Weise zur Anschauung bringenden Sammlung sprach. Wohl fehlt ihr noch die Tierwelt unseres Vereinsgebietes, die später im untern Stockwerk ihre Aufstellung finden wird; allein was uns jetzt schon aus dem Gebiete der Geologie, der Mineralogie und Gesteinswelt, der Botanik und der ältesten Urgeschichte unseres Landes, alles wohlgeordnet in zweckmässigstem Schrank-

VI

material, mit lesbaren Etiketten und populären Erläuterungen versehen, und unterstützt von Reliefs, Gemälden, Photographien, Zeichnungen etc., vor Augen geführt wurde, erregte unser Staunen und unsere Hochachtung vor der Riesenarbeit des nimmermüden Mannes, der sie in verhältnismäßig kurzer Zeit vollbracht, der Hochachtung aber auch vor dem städtischen Verwaltungsrat und dessen Präsidenten, W. Gsell, die hier ein vorbildliches Werk für alle Zukunft schaffen halfen. Diesem Gedanken gab dann auch Ihr Präsident am Schlusse der Besichtigung aufrichtigen und dankbaren Ausdruck, mit ihm die Hoffnung verbindend, es möge das Heimatmuseum ein Ort der Belehrung für jung und alt, aber auch eine Stätte ernstest Studiums für die Jünger der Wissenschaft sein und bleiben. Es freut uns, heute schon sagen zu können, daß sich diese Hoffnung erfüllt, indem Konservator Bächler im Laufe des Winters 1911/12 an den Sonntagen durch persönliche Erläuterungen, am Donnerstag durch öffentliche Vorträge das Publikum in die Geheimnisse und Schönheiten unserer engern Heimat einzuführen sucht, wofür ihm auch hier noch ganz besonders gedankt sei.

An dieser Stelle sei auch der überaus wertvollen, einzig schönen Madersammlung gedacht, die nicht nur eine grosse Zahl der schönsten und seltensten Jagdtiere in meisterhafter Ausführung, sondern auch eine prächtige Horn- und Geweih-sammlung, darunter zahlreiche Abnormitäten enthält und eine Zierde unseres Museums bilden wird. (Siehe Bericht von Konservator E. Bächler S. 159.) Herr Mader hat sich dadurch ein bleibend Denkmal gesetzt und den Dank aller Naturfreunde verdient.

In diesem Zusammenhang sei anerkennend auch der Verdienste gedacht, welche die Wildparkkommission sich um die Förderung unserer Steinbockkolonie auf Peter und Paul und

um die Besiedelung der Grauen Hörner mit edlem Steinwild erworben hat. Wieder war es Herr R. Mader, der sich am 9. Mai mit Herrn E. Dürr in die schwierige Aufgabe teilte, fünf Stück des edlen Wildes mit Hilfe von 10 Trägern und 3 Wildhütern auf das Rappenloch-Äpli ob Weißtannen zu befördern, wo sie 10 Tage später in Freiheit gesetzt wurden. Möge sich die Hoffnung aller Freunde des in unsern Schweizerbergen ausgestorbenen Hochwildes erfüllen und eine gesunde, wetterfeste Nachkommenschaft in die stille Bergwelt neues Leben bringen!

Besondere Erwähnung verdient auch noch die Exkursion an den obern Rheindurchstich am 28. September, an der über 50 Mitglieder teilnahmen. Auf der Station Au, wo an einer Wand die Pläne und Profile des genannten Durchstichs angebracht waren, vermittelte uns Herr Oberingenieur K. Böhi durch seinen klaren, gemeinverständlichen Vortrag einen Einblick in den Stand der Arbeiten und in all die zu überwindenden Schwierigkeiten des 6 km langen Riesenwerkes, das man bis 1917 zu vollenden hofft. Von der Grösse der Arbeit, die im Kostenvoranschlag zu Fr. 18,100,000.— berechnet ist, erhält man einen Begriff, wenn man vernimmt, dass der Gesamtaushub des obern Durchstichs 2,700,000 m³ beträgt.

Nach dem Vortrage brachten uns bequem eingerichtete Rollwagen zur Arbeitsstelle im mittleren Abschnitt, wo zwei gewaltige Trockenbagger, von denen jeder im Tag 1000 m³ Material in bereitstehende Rollwagen fördert, im Betriebe zu sehen waren. Nach Besichtigung des Torfgebietes, wohl das schwierigste Stück des ganzen Durchstiches, kehrte man nach Diepoldsau zurück.

Hier sprach Herr Kulturingenieur K. Schuler in überzeugender Weise über die weiter erforderlichen kulturtechnischen Arbeiten im untern Rheintal. Bekannt-

VIII

lich hat die Perimetersteuer den Bodenbesitzern im Rheintal nicht unerhebliche Lasten auferlegt; Diepoldsau zahlt z. B. Fr. 28.— per Hektar und Jahr. Diese Steuern können nur dadurch wieder eingebracht werden, dass der Boden durch rationelle Bewirtschaftung mehr abwirft, also an Wert gewinnt. Und das ist wiederum nur möglich, wenn neben den im Rheintal bereits ausgeführten Bachverbauungen und Tieferlegung der Bachläufe eine richtige Einzelentwässerung, ein zweckmässiges Straßen- und Wegnetz und eine rationelle Güterzusammenlegung durchgeführt wird. Beweise für die Richtigkeit dieser Behauptung unseres Kulturingenieurs liefern alle jene Gemeinden im Rhein- und Seeztal, welche seinem Rate gefolgt sind. So ist z. B. der Bodenpreis in Haag innert zehn Jahren um 77 Prozent gestiegen. An Hand von Karten und Plänen zeigte er uns die frühere und die heutige Bodenverteilung, Wegnetze und Grabenanlagen einzelner Gemeinden, die den hohen Wert dieser kulturtechnischen Arbeiten zur Anschauung brachten und hoffentlich die Bewohner des untern Rheintales zu gleichem löblichem Tun veranlassen werden. Finden sich Männer, die mit gleicher Umsicht und Energie die entsumpften Gebiete der Kultur erschließen, dann wird das Rheintal werden, wozu es eigentlich kraft seines guten Bodens und seines milden Klimas prädestiniert ist: zum Obst-, Wein- und Gemüsegarten für die nähere und weitere Umgebung, speziell für St. Gallen.

Einer festlichen Veranstaltung ist noch besonders zu gedenken. Wir meinen die Feier des 92. Stiftungstages am 31. Januar in der Tonhalle, bei welchem Anlasse unser Ehrenmitglied Herr Professor Dr. C. Schröter, Zürich, über den schweizerischen Nationalpark sprach. Angeregt durch die berühmten nordamerikanischen Reservationen ist man heute in beinahe allen Kulturstaaten der Welt eifrig daran, in geeig-

neten Gegenden ursprüngliches, charakteristisches Naturleben vor dem Untergange zu bewahren. Diesen Zweck verfolgen in unserm Vaterland der Schweizerische Forstverein, die Naturschutzkommission und der schweizerische Naturschutzbund. Als geeignetstes Gebiet zur Gründung eines Nationalparks wurde die Gegend südlich von Zernetz und Tarasp, von Val Cluozza über das Spöltal zum Val Plavna und Scarltal ausersehen und zum Teil schon gepachtet. Es erntete der Vortragende für seine Ausführungen und die prächtigen, kolorierten Projektionsbilder nicht bloß den wärmsten Beifall, sondern auch 60 st. gallische Mitglieder für den „Naturschutzbund“. Ihm sowohl als dem Verein für Heimatschutz ist unsere Gesellschaft als Kollektivmitglied mit je Fr. 20.— Jahresbeitrag beigetreten.

Den II. Akt des Abends verschönte uns neben der gewohnten Abteilung des städt. Orchesters das dreifache Quartett des „Stadsängerverein-Frohsinn“, für dessen köstliche Liedergaben ihm auch hier nochmals bestens gedankt sei.

Ehe wir den Rückblick auf die anregenden Arbeiten unserer Sitzungen und Exkursionen schließen, sei noch auf die Vorträge der HH. Th. Schlatter und E. Bächler hingewiesen, welche die Flora und Fauna unseres Bezirkes behandeln und die, vereint mit der Arbeit der HH. Dr. C. Falkner und A. Ludwig (Geologie etc.), unserer nun bald erscheinenden Heimatkunde einverleibt werden. Diese soll ein Hausbuch werden, das uns Natur und Geschichte, Kunst und Industrie, Gewerbe und Handel und alle zur Zeit in unserer Stadt wirkenden Kulturfaktoren vor Augen führt und nicht zuletzt auch die in unsern angesehenen Museen aufgespeicherten Schätze dem Verständnis des Besuchers näher bringt.

Der Besuch unserer Sitzungen im „Bierhof“ (im Wintersemester je den zweiten und vierten Mittwoch im Monat) war

trotz der Vereinsanlässe, der zahlreichen Vorträge, Konzerte und sonstigen Veranstaltungen, die oft mit ihnen kollidierten, ein befriedigender. Es schwankte die Teilnehmerzahl zwischen 77 am 11. Januar und 24 am 26. April (Schulferien). Im Mittel waren sie von gut 45 Mitgliedern besucht, den Stiftungstag mit 200 Besuchern nicht mitgerechnet, sonst stiege die Durchschnittszahl auf 56.

Ihre Kommission erledigte ihre Geschäfte in 6 Sitzungen. Zunächst gab uns der Rechnungsrückschlag vom letzten Jahre Veranlassung zu Sparmaßregeln und zwar sollten inskünftig die Kosten für Erstellung des Jahrbuches Fr. 1800.— nicht übersteigen. An den Lesemappen, deren Kosten wie diejenigen von Papier, Buchdruck und Buchbinderei in den letzten Jahren auch gestiegen sind, soll vorläufig nicht gespart werden. Leider mußten wir auch dies Jahr wieder Klagen über liederliche Mappenspedition entgegennehmen, ja es trat sogar ein Mitglied dieser Ursache wegen aus. Aus diesem Grunde, und weil auch einzelne Zeitschriften unters Eis gegangen, erließen wir durch unsern Bibliothekverwalter, Herrn Hiller, ein Zirkular an die Leser der Mappen mit der Aufforderung, die Mappen doch im eigenen Interesse gewissenhaft zu spedieren. Sollte keine Besserung eintreten, so wären wir gezwungen, den Art. 16 des Reglementes, das jeder Mappe beigegeben ist, rücksichtslos zur Anwendung zu bringen. Wer sich daran gewöhnt, die Mappen bei ihrer Ankunft auf das Vorhandensein der in ihr enthaltenen Nummern zu prüfen und eine fehlende sofort beim Vorgänger reklamiert, wer sie endlich jeden Montag spedierte oder bei Abwesenheit durch jemand spedieren läßt, der wird nie zu Schaden kommen und der Ordnung dienen.

Zur Behandlung gelangte ferner eine Eingabe des Verkehrsvereins. Der Umstand, daß die jeden Tag in hiesigen Tagesblättern veröffentlichten Angaben der S. B. B. über Tem-

peratur und Wetterlage in St. Gallen mit den Tatsachen oft nicht übereinstimmen, veranlaßte den Präsidenten genannten Vereins, uns die Errichtung einer eigenen meteorologischen Station zu empfehlen. Da die Notwendigkeit einer solchen vorderhand nicht einzusehen ist, weil ja Zürich als schweizerische Zentralstation funktioniert, und da ihre Errichtung mit großen Kosten verbunden ist, so trat die Kommission in einer spätern Sitzung nur insoweit auf die Sache ein, als sie beschloß, es sei der meteorologische Beobachter St. Gallens, Herr G. Kessler, zu ersuchen, eine Zeit lang die von der S. B. B. gemachten hiesigen Beobachtungen mit den eigenen zu vergleichen und uns Bericht zu erstatten. Sollten wesentliche Differenzen vorhanden sein, so ließe sich vielleicht mit der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich ein Abkommen treffen, daß wir wenigstens für unsere Stadt richtige Angaben erhielten.

Endlich fand auch die Alpengartenfrage ihre Erledigung durch die Kommission und zwar in definitivem Falllassen des Hohenkasten-Projektes. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Anlagekosten in jener Höhe auf Fr. 10,000.— zu stehen kämen. Dazu müßten noch jährlich Fr. 2000.— Spesen gerechnet werden, ohne daß eine Bundessubvention erwartet werden könnte. Vielleicht wird in nicht zu ferner Zeit die Frage erwogen, ob nicht auf Peter und Paul oder sonst an geeignetem Platze ein Alpinum mit kleineren Anlage- und Betriebskosten angelegt werden könnte. Zur Prüfung dieser Fragen ernannte die Kommission die Herren Dr. G. Baumgartner und Dr. H. Rehsteiner. Die Sache liegt also in guten Händen.

Was nun den Mitgliederbestand anbetrifft, so ist er sich fast gleich geblieben. Es stehen 23 Austritten 28 Eintritte gegenüber, so daß wir ein Plus von 5 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Von den erstern entfallen 13 auf die Stadt

und 10 aufs Land. Während uns letztes Jahr 10 Mitglieder durch den Tod entrissen wurden, haben wir dies Jahr nur 3 zu betrauern, nämlich:

Nikl. Aerni, Lehrer, St. Gallen

O. Rheiner-Fehr, Privatier, St. Gallen

A. Gähwiler-Müller, Agent, St. Gallen.

Alle drei waren langjährige, treue Mitglieder unserer Gesellschaft, denen wir allezeit ein gutes Andenken bewahren werden. Die Ursachen des Austrittes der übrigen Mitglieder waren verschiedene. Einige traten wegen Wegzug aus, ein großer Teil (11) anlässlich des Einzuges der Jahresbeiträge. Von den Neueingetretenen zählen 15 zur Stadt, die übrigen gehören zu den auswärtigen Mitgliedern mit halbem Jahresbeitrag. Dafür geht das Porto für die Mappenspedition auf ihre Rechnung. Die Zahl der lebenslänglichen Mitglieder stieg von 27 auf 28. Der Gesamtmitgliederstand betrug am 31. Dezember 1911 632. Möge es der neuen Kommission gelingen, den Zuwachs an Mitgliedern stetig zu mehren, und mögen die alten in ihrer Treue zur Gesellschaft ausharren! Vereinte Kraft nur vermag den hohen Aufgaben gerecht zu werden, die unsere Statuten uns stellen, und diese Kraft liegt nicht nur im idealen Streben und in einem guten Willen, sondern vor allem in der Opferwilligkeit der Mitglieder.

Wir konstatieren mit Vergnügen und geziemendem Dank, daß uns auch im abgelaufenen Jahre unsere h. Regierung, der tit. Gemeinde- und Verwaltungsrat, sowie das kaufmännische Direktorium ihre gewohnte Unterstützung nicht versagten und uns dadurch ermunterten, auch in Zukunft unsere Mission im Dienste der Naturwissenschaft und des Volkswohles treu zu erfüllen.

Was nun unsere Jahresrechnung anbelangt, die uns unser Kassier J. Gschwend in der Hauptversammlung vom

14. Februar 1912 vorlegte, so konstatieren wir mit Vergnügen, daß sie dies Jahr mit einem Aktivsaldo abschloß. Sie zeigte an

Einnahmen	Fr. 7,780.18
Ausgaben	„ 6,977.38
Rechnungsvorschlag	Fr. 802.80

Vermögensbestand:

Bestand letzter Rechnung	Fr. 19,164.50
Rechnungsvorschlag 1911	„ 802.80
Heutiger Bestand	<u>Fr. 19,967.30</u>

Spezialfonde:

Lebenslängliche Mitgliedschaft .	Fr. 2,800.—
Dr. B. Wartmann-Stiftung	„ 5,000.—
Alpengartenfond	„ 1,654.65
Botanischer Gartenfond	„ 1,370.40
Total	<u>Fr. 10,825.05</u>

Im Anschluss an vorstehende Rechnung teilen wir Ihnen mit, daß laut Beschluß auch dies Jahr wieder Fr. 100.— an den Wildpark und Fr. 200.— an die Vogelwelt von Volière und Parkweiher verabfolgt worden sind.

Wären wir genötigt gewesen, auch unsere Mitarbeiter am Jahrbuch, die alle wichtige und interessante Gegenstände aus unserem Vereinsgebiet in den Kreis ihrer Forschertätigkeit stellten, ihrem Zeitaufwand entsprechend zu belohnen, so wäre unser Rechnungsvorschlag pro 1911 ein kleiner geworden. Der einzige Lohn, den wir ihnen und allen, die uns das Jahr hindurch mit ihren Vorträgen, Mitteilungen und Vorweisungen erfreuten, besteht einzig in unserm herzlichsten Dank. Ihm möge sich jenes stille Glücksgefühl beigesellen, das ihnen aus dem Bewußtsein erblüht, der Wissenschaft gedient und zahlreichen Menschen Freude bereitet und Belehrung geboten zu haben.

Wer aber nicht zum Forschen und Vortragen geboren ist, der betrachte es wenigstens als seine heilige Pflicht, zumal wenn er zu den Wohlhabenden gehört, nicht bloß die Künste, denen wir des Volkes Gunst von Herzen gönnen, zu fördern, sondern auch die Wissenschaften zu unterstützen und zu pflegen. Nehmen wir doch alle, reich und arm, teil an all den Kulturgütern, welche uns Naturwissenschaft und Technik in steter, emsiger Arbeit geschaffen haben und fort und fort noch schaffen werden. Das elektrische Licht, das die Nacht in Tag verwandelt, das geheimnisvolle Radium, das heilend den Quellen entströmt, der Tram, der uns bergan, die Eisenbahn, die uns heimführt, Telegraph und Telephon mit und ohne Draht, des Weltmeers Riesenschiffe und die lenkbaren Segler der Lüfte, Fernrohre und lichtempfindliche Platten, die Tausende von neuen Sternen entdeckten, Mikroskope, die Eure Speisen untersuchen und Eure Krankheiten ergründen, die Farbenpracht der Naturfarbenphotographie, der Kleider und Bänder unserer Damen, alles, was rasselnde Räder und stille Laboratorien in der Welt schaffen, haben wir unserer Wissenschaft zu verdanken.

Und mehr noch! Neben dem praktischen Nutzen erblühen ihr köstliche Schätze idealer Natur. Zu diesen gehört vor allem die Freude, die uns jede neue Erkenntnis, welche uns unsere Wahrheitsucher in Vorträgen oder Schriften übermitteln, bereitet; die Freude auch, die unser Herz umfängt, wenn uns unser Fuß durch Wald und Alpen trägt und uns Floras Kinder von ihrem Leben und Lieben, von ihrem Existenzkampf und den Waffen, mit denen sie ihn siegreich führen, erzählen; wenn alles, was da krecht und fleucht, uns bezeugt, wie zweckmässig die gütige Mutter Natur für Kleidung, Farbe, Waffen, kurz für ihr Fortkommen und ihren Schutz gesorgt hat. Möchten dieser Freude recht viele durch den

Eintritt in unsere Gesellschaft teilhaftig werden! Zum Schlusse
wünscht das abtretende Präsidium jedem Einzelnen

Rüstige Hand zu jeglichem Werke,
Das die Stunde uns schaffen heißt;
Frischen Mut und freudige Stärke,
Klare Stirn und heiteren Geist!
